

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Die Sparkasse der Gemeinde Marburg.

In den erst in jüngster Zeit geänderten Statuten der Marburger Sparkasse sind zwei Bestimmungen aufrecht erhalten worden, welche für diese Anstalt durch das Inslebentreten der zwei Eskomptebanken mit der Zeit von wesentlichen Nachtheilen sein können. Es sind die Bestimmungen über die Verzinsung der eingelegten Kapitalien und über die Amtstage.

Die Verzinsung beginnt nämlich mit dem ersten des dem Tage der Einlage zunächst folgenden Monats und endet mit dem letzten Tage des der Behebung voran gegangenen Monats, so daß die Einleger oft für zwei voll. Monate die Interessen von ihren Einlagen verlieren müssen.

So lange die Sparkasse als alleiniges Geldinstitut am hiesigen Plage sich befand, mußten sich die Parteien allerdings diese Zinsenverluste gefallen lassen; allein jetzt, wo es neben der Sparkasse die Marburger Eskomptebank und die Filiale der steiermärkischen Eskomptebank, zwei volles Vertrauen verdienende Geldinstitute gibt, welche die Einlagen ebenfalls mit 5% jährlich und zwar vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung verzinsen, sind die Parteien in der Lage, dem Zinsenverluste dadurch zu entgehen, daß sie ihre verfügbaren Gelder anstatt in der Sparkasse, in einem der genannten Geldinstitute anlegen können.

Der zweite Uebelstand ist, daß nur wöchentlich zwei Amtstage sind, Dienstag und Freitag, was die Parteien hindert, an den übrigen vier Werktagen ihre Einlagen zu machen und darum wird man auch in dieser Hinsicht die neuen Geld-

institute, mit denen man täglich verkehren kann, vorziehen.

An den Ausschuss der Marburger Sparkasse tritt demnach die Pflicht heran, für die Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einlage bis zur Behebung und für die Ausdehnung der Amtstage auf jeden Werktag zu sorgen, damit dieses von den Bürgern der Stadt Marburg gegründete und bisher in so erfreulicher Weise gedeihende Geldinstitut auf den bisherigen Zuspruch von Seite des Publikums auch in Zukunft rechnen kann.

Ueber die Erziehung des weiblichen Geschlechts.

I.

Bevor wir die Frage, wie die Erziehung der Mädchen im Hinblick auf ihre künftige Stellung zur Gesellschaft und zur Familie beschaffen sein müsse, zu beantworten versuchen, wird es gut sein, auszusprechen, welches denn eigentlich diese Stellung sei; es wird notwendig sein, vorerst festzustellen, welche Rolle in der menschlichen Gesellschaft Natur und Vernunft dem weiblichen Wesen zugeordnet haben. Denn allzu sehr getheilt sind die Meinungen der Menschen über diesen Gegenstand und allzu weit liegen in dieser Beziehung die Extreme auseinander.

Während die Einen die Frau ausschließlich an den Herd verweisen, sie zu einer hausbackenen Beschränktheit verpflichten möchten, vermöge deren „die blaue Rotunde des Universums zu ihrem Wirtschaftsbäude, zur Speise- und Holzammer und zum Spinnhaus und in glücklicheren Tagen zur Büstenstube verschrumpft“^{*)} erblicken die An-

*) Jean Paul, Geschichte meiner Vorrede zur zweiten Auflage des Quintus Siglein.

deren in ihr das leibhaftige Aschenbrödel, das als ebenbürtig auf den Thron des Herrn der Schöpfung müsse erhoben werden. Wer kennt ihn nicht, den modernen Klagegesang von der „Hörigkeit der Frauen“? Wer vernahm noch nicht das neumodische Schlagwort, in welches alle disbezüglichen Wünsche zusammengefaßt sind?

Gar Manchen vom starken Geschlechte mag gelindes Entsetzen erfassen und er mag, ein Orbet murrend, andächtig sich bekreuzen, wenn die Zaubersformel an sein Ohr dringt: Frauen-Emanzipation! Denn nichts Geringeres besagt dieses Wort, als: Reißt die Schranken nieder, welche die Frau in dem engen Kreise der Häuslichkeit eingesperrt halten und lasset sie hinaustreten auf die Weltbühne, auf daß sie ringe mit dem Manne um den Preis der Arbeit und um den Lorbeer des Ruhmes; lasset sie insbesondere auch zur Wahlurne treten und, eine tüchtige Schwimmerin, in die Wogen der politischen Parteikämpfe sich stürzen; lasset sie auf allen Gebieten des Lebens und Schaffens mit dem anderen Geschlechte konkurriren. Kurzum, die Einen halten sich, wenn es gilt, die Stellung der Frau zum Manne zu bestimmen, an das biblische Wort: „Und er soll Dein Herr sein“; die Anderen möchten schier die Frau des englischen Seehers nachahmen, die, als ihr Mann eine Bibel gelegt hatte, in der Nacht heimlich aufstand und durch Vertauschung zweier Buchstaben jene Stelle dahin abänderte: Und er soll Dein Narr sein.

Diesen beiden Extremen gegenüber halten wir an der Ueberzeugung fest, daß die Frau allerdings schon ihrer Natur nach einen anderen Beruf und eine andere Aufgabe hat, als der Mann. Bei dem männlichen Geschlechte, um uns vorerst in landläufigen Betrachtungen zu ergehen, ist der Verstand und die Kraft vorherrschend; bei dem

Reuillon.

Der Todte von St. Anna.

Von

Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

„So waren schon Wochen seit unserm ersten Wiedersehen verstrichen, als ein Zufall mir Preussach's Herz noch weiter erschloß. Ich und einige Kameraden waren mit dem gebildeten und geachteten Hause des Barons von Kettler auf Blumenrode bekannt geworden. In diesem Hause hielt sich damals besuchsweise eine junge Dame auf, Frau von Siegfelsfeld wurde sie genannt.

„Diese ebenso schöne, als geistvolle, junge Frau war für die Besucher des Hauses eine zu anziehende Erscheinung, als daß nicht ihrer in unsern Gesprächen oft hätte gedacht werden sollen. Preussach war einst gegenwärtig bei einem solchen Gespräche und schon damals entging mir seine gespannte Aufmerksamkeit nicht.

„Bei unserm nächsten Alleinsein fragte er mich nun aufs Genaueste über die Frau von Siegfelsfeld aus. Ich sagte ihm, was ich wußte

und er war, als er mich, so zu sagen rein ausgehöpft hatte, still und nachdenklich.

„Jetzt hielt auch ich mich zu einer Frage berechtigt und nach einigen Umherschweifern brach er sein Schweigen. Zu meinem höchsten Erstaunen erfuhr ich nun: Albertine von Siegfelsfeld sei — seine geschiedene Gemahlin. Er sprach von ihr mit solcher Liebe, mit so glühender Begeisterung, daß er mich innig rührte.

Er gestand, daß er seit der Scheidung in einen Zustand moralischer Vernichtung gesunken sei, vor dem er selbst schaudere; die Kraft, sich wieder aufzuraffen, fühle er noch, aber — nur Einen Weg gebe es dazu: die Wiedervereinigung mit Albertinen. Auf meine theilnehmende Frage, ob denn alle Hoffnung verloren sei, ob sich kein Mittler finden lasse, — sprach er sich nicht ganz verzweifelt, aber doch mit kleinmüthiger Verzweiflung aus.

Von diesem Augenblick an suchte Preussach meine Gesellschaft noch gaffentlicher, wo möglich mit Ausschließung jedes dritten Zeugen. Albertine war fast der einzige Gegenstand unserer Gespräche. Endlich trat er mit der Bitte hervor: ich sollte Vermittler werden zwischen ihm und ihr. Ich schrak; ich setzte ihm das Ehemännliche und Unausführbare der Zumuthung auseinander. Ich erinnerte mich noch, daß ich, der Schwierigkeiten

einer solchen Annäherung an Albertinen erwähnend, Schiller's Worte anzog:

Doch eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

„Diese Worte enthielt mir Preussach völlig. Er fiel mir weinend um den Hals und rief: Ja, darin erkenn' ich meine Albertine — und diesen Enkel habe ich verloren! Er war so außer sich, daß ich, um ihn nur zu beruhigen, ihm unbedacht den Trost gab, ich würde seinen Vorschlag überlegen.

„Ich gestehe es — ich fing an, Preussach zu meiden. Aber — ich mied Blumenrode nicht und sonderbar! — es schien mir jetzt, als ob Albertine mich mit einer gewissen Aufmerksamkeit betrachtete. Zu wenig eitel, dies meiner Persönlichkeit zuzuschreiben, schöpfte ich den Verdacht, daß Hermann Gelegenheit gefunden habe, ein schriftliches Verständniß ohne mein Zutun anzuknüpfen und daß er mich als Eingeweihten genannt habe.

„Daß ich hier im Allgemeinen richtig argwöhnte, ist mir später klar geworden; nie aber habe ich erfahren, wie Hermann eigentlich Mittel gefunden hat, jenes Verständniß anzuknüpfen.

„Kurz, es kam endlich auch zu Eröffnungen zwischen Albertinen und mir. Die erste fand statt an einem Abende, auf der Rückkehr von einer

weiblichen überwiegt das Gefühl und die Schönheit. Ersteres bezeichnet der Sprachgebrauch als das starke, Letzteres wird als das schöne Geschlecht gepriesen. Der Mann wird, wie er bei seinem Denken von Begriffen ausgeht, ebenso bei seinem Handeln von Gründen geleitet; die Frau, an Empfindsamkeit der Pflanze vergleichbar, die ihre Blätter und Blüten immer dem Sonnenlichte zukehrt, folgt der Stimme des Augenblicks. Und wie die Pflanze des Morgens und des Abends von perlendem Thau erglänzt, so ist auch der Frau in den Thränenperlen, die für die „ewige Beglückung der Menschheit“ gelten, ein unwiderstehliches Mittel des Reizes und der Nährung verliehen. Der Mann vermag, indem er ruhelos auf ein Ziel lossteuert, von allen seinen Anlagen und Fähigkeiten eine einzige auf Kosten der übrigen auszubilden und hervorzuführen; die Frau weiß unter allen Umständen des Lebens das schöne Gleichgewicht ihrer Geistes- und Gemüthskräfte zu bewahren.

Dieser flüchtigen Charakterschilderung, zu deren Beglaubigung wir auf die ewig wahren Worte des großen Dichters verweisen, entspricht auch die Rolle, welche beide Geschlechter in der Geschichte spielen. Wie auf dem griechischen Theater die handelnden Personen, auch die weiblichen, ausschließlich von Männern dargestellt wurden, so sehen wir auch auf dem Welttheater sämtliche Rollen in die Hände des männlichen Geschlechtes gegeben. Als „Pioniere des Westens“ den Urwald auszuroden, der Natur in harter Arbeit des Lebens Nothdurft abzurufen, den Schweiß, der in Kunst und Wissenschaft von edlen Stirnen geflossen, unermüdet durch neue Tropfen zu vermehren; im Dienste der Idee und unter dem Banner der Freiheit die Welt umzugestalten: dies ist die Handlung, die dem von lauter Männern aufgeführten Welt drama zu Grunde liegt. Kampf ist das Los und die Freude des starken Geschlechtes; Kampf! Kampf! schallt es uns aus allen Blättern der Weltgeschichte entgegen.

Aber die Frau dürrt Ihr nicht auf der Bühne, sondern Ihr müßt sie hinter den Kulissen suchen. Sie ist nicht berufen, als mitwirkende Person nach dem Beifall der Welt zu haschen; aber gar mancher von den Mimen des Welttheaters, denen die Nachwelt ihre Kränze flücht, verdankte den Grund zu seiner Größe dem wohlthätigen Einflusse seiner Mutter. Darum ist es keine überflüssige Mühe von Seite der Biographen großer Männer, zu einem möglichst klaren Bilde der Mutter ihres Helden alle möglichen Züge zusammenzutragen. Besteht doch einer der größten Geisteshelden, die

je über die Weltbühne gewandelt, Altmeister Göthe selbst, daß er „vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zu fabuliren habe“, wie denn die letztere ihren Sohn, nachdem er längst die Schwingen seines Genies entfaltet hatte, in einem ihrer jüngst veröffentlichten Briefe zärtlich ihren Fabelhans nannte. Ja, sogar der Sprachgebrauch anerkennt diesen nachhaltigen mütterlichen Einfluß, indem er von Muttersprache, Mutterwitz u. dgl. redet. „Was Ihr Euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt, das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt“, ruft Hans Benedix in Bürger's bekanntem Gedichte. Und darum ist es auch keine ungehörige Taktik von Seite der Kömlinge, vor Allem die Frauen in das Netz ihrer lichtscheuen Pläne zu verstricken. Mit einem Worte, die Frau entbehrt der Kraft und des Berufes, an dem weltgeschichtlichen Kampfe zwischen Kultur und Barbarei theilzunehmen, sondern ihre Lebenslust ist der Friede und die Versöhnung. Sie vermag nicht unmittelbar, gleich dem Manne, an der Erziehung des Menschengeschlechtes mitzuwirken, aber es bleibt ewig ihre schönste Bestimmung, die Gattin und Gefährtin ihres Mannes, die Mutter und Erzieherin ihrer Kinder zu sein.

Ja, fürwahr — wir wiederholen es — in der Gattenliebe und in der Kindererziehung liegt der eigentliche Wirkungskreis der Frau, und die Mädchen zu diesem ihrem künftigen Berufe heranzubilden, jedoch so, daß sie, wenn sie ihren eigentlichen Beruf ganz oder theilweise verfehlen, wenn ihnen die Umstände das Glück der Ehe oder das noch süßere Mutterglück versagen, nicht zu den verstorbenen Gliedern der Gesellschaft gehören — dies und nur dies kann vernünftigerweise der Sinn und der Zweck aller weiblichen Erziehung sein.

Zur Geschichte des Tages.

Die Ereignisse im tischenen Lager sind es, welche zur Stunde die größte Aufmerksamkeit diesseits der Veitha erregen. Kaum ist ein Führer der Zungen — Sabina — als Polizeispiön und Parteiverräther entlarvt worden, so kommt schon die Nachricht, daß ein Führer der Alten — Ekreskowshy — wegen eines gemeinen Verbrechens (Staatsbetrug) in Haft gesetzt worden. Strafrechtlich gilt Jeder solange für unschuldig, bis er vom Gerichte verurtheilt worden. Ein solches Erkenntniß fehlt noch und darum halten sich die Parteigenossen des Verhafteten

an diese Seite des Falles, während die Gegner die sittlich-politische ins Auge fassen und von diesem Standpunkte auf Grund der vorliegenden Thatfachen sich aussprechen.

Seit jenseits der Veitha ist es die Regierung, welche an Bersehung leidet und dürfte sich der Wechsel rasch vollziehen, da die Eröffnung des Reichstages nahe ist. Was sich Ungarn und namentlich die Hauptstadt erzählt, lautet auf Ministersturz und werden auch bereits die — unglücklichen Nachfolger genannt.

Die öffentlichen Blätter Deutschlands streiten über die Verdoppelung der Artillerie, die wegen der Verstärkung der Pariser Festungswerke sich als notwendig herausstellen soll. Die Frage, ob diese Organisation mit oder ohne Bewilligung des Reichstages erfolgen kann, ist aber vom Ministerium bereits entschieden: dieses läßt die neue Organisation am 1. Oktober in Kraft treten, ohne den Reichstag deshalb einzuberufen, weil angeblich zu derselben „weder ein Ueberschreiten des vom Reichstag bewilligten Pauschquantums von Geld, noch eine Vermehrung des Mannschafstandes über den bewilligten Prozentsatz von der Bevölkerungszahl erforderlich ist.“

Vermischte Nachrichten.

(Der Lehrstand in Nordamerika.) Im Jahre 1870 waren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 93.929 Lehrer und 127.713 Lehrerinnen an 141.629 Schulen mit dem Unterrichten von 3.621.996 Knaben und 3.587.942 Mädchen beschäftigt. Die Einnahmen aller dieser Schulen aus den verschiedensten Quellen betragen 95.402.726 Dollars.

(Gotthardt bahn.) Die Erbauung der Gotthardt bahn ist dem Unternehmer Favre übertragen worden und muß dieselbe binnen acht Jahren vollendet sein. Die Kosten sind auf fünfzig Millionen Franken berechnet. Im Vertrage sind u. A. folgende Bestimmungen enthalten: „Der Unternehmer ist verpflichtet, für die Pflege kranker und verunglückter Arbeiter in Götzenen und Airola gut eingerichtete Krankenhäuser mit eigenen Ärzten herzustellen, auch stets Ambulanzen bereit zu haben. Er hat ferner für Unterstützung der Arbeiter, welche in seinem Dienste Schaden genommen, und der Hinterlassenen von solchen, welche dabei das Leben verloren haben, Sorge zu tragen.

Landpartie, die zu Fuße geschah und wobei der Zufall mich zum Begleiter Albertines machte. Ich entsinne mich der Wendung des Gesprächs nicht mehr genau; die Musik wurde Veranlassung, daß ich eines kürzlich wiedergefundenen Freundes und seiner schönen Stimme erwähnte.

„Wirklich hatte uns Hermann bei einigen geselligen Anlässen durch seinen äußerst gefälligen Gesang vielen Genuß verschafft. Albertine fragte, scheinbar theilnahmlos, nach dem Namen des Freundes und ich nannte den Baron Preussach. So war die Bahn gebrochen.

„Albertine äußerte im Laufe des Gesprächs, daß allmählig der Sache näher kam, sie wisse, daß ich von ihren Verhältnissen unterrichtet und welche Zumuthung mir von Hermann geschehen sei; mein Charakter sei ihr achlungswerth geschildert worden und sie gebe mir einen Beweis ihres Vertrauens, den ein Mann von Ehre werde zu würdigen wissen.

„Es sei die Bitte, Hermann zu sagen, daß sie in seine Wünsche nicht eingehen könne. Sie habe ihm verziehen; der Wiedervereinigung aber habe der Wille ihres Vaters, dem sie nie entgegenhandle, eine unübersteigliche Schwanke gesetzt. Ich gelobte heilig, nie einen Plan gut zu heißen, geschweige zu fördern, der sich nicht seiner Zustimmung erfreue. So endete diese erste Unterredung mit Albertine.

„Ich theilte Hermann Alles ohne Rückhalt mit. Die Sache schien zu ruhen. Da entdeckte ich mit Schrecken, daß Hermann seine Korrespondenz nach Blumenrode fortsetzte, daß er sogar Antworten erhielt.

„Ich machte ihm ernstliche Vorwürfe. Er umarmte mich stürmisch und rief: Wagt, störe meine Pläne nicht! Ich zähle auf Dich, meinen einzigen Freund. Albertine vertraut mir und — Dir! In Kurzem soll Dir Alles klar werden!

„Mein Erstaunen ist nicht zu beschreiben; ich zweifelte noch; ich glaubte, Hermann täusche mich oder sich selbst. Aber es war, wie er sagte. Albertine hatte eingewilligt, nicht zwar in die Vereinigung, aber in eine Zusammenkunft am dritten Orte.

„Die Motive dieser Sinnesänderung sind mir erst später klar geworden: Hermann hatte die zärtliche Mutter an der verwundbarsten Seite angreifen gewußt; er hatte hingeworfen, seine Familie wolle die Tochter reklamiren und er könne sich, versage sie ihm seinen heißen Wunsch, geneigt finden lassen, diese Absicht der Seinigen zu unterstützen.

„Wie dennoch Albertine, bei ihrem klaren Verstande, sich durch dieses Schreckbild hat bestimmen lassen können, bleibt mir ein Räthsel. Dasmals war keine Lösung möglich, in den wenigen unbewachten Augenblicken, die meine Besuche im

Kettler'schen Hause gewährten, erfuhr ich nur: Albertine kenne den Plan, den Hermann entworfen; sie billige ihn und Hermann solle mich damit bekannt machen. Der Plan war dieser.

„Der Adel hiesiger Gegend hielt an gewissen festgesetzten Tagen gesellige Vereine in Hilgenberg; Albertine nahm mit der Familie von Kettler meistens daran Theil. Die Gesellschaften waren zahlreich, Damen und Herren von allen Altersstufen; man zerstreute sich oft gruppenweis, machte, einzeln oder mit Andern, Besuche am Ort; kurz, es war möglich, sich unbemerkt zu verlieren.

„Hermann hatte es so eingelegt, daß Albertine unter dem Schein einer Einladung von der Gesellschaft entfernt, an einen vorausbedachten Ort geführt, dort von mir empfangen und dann ihm, der sie an einem andern Orte erwartete, zugeführt werden sollte. Das erste Rendezvous war in der Wohnung einer mir bekannten, achtbaren Frau in Hilgenberg bestimmt. Der Name ist mir entfallen, das Haus aber kann ich noch heute bezeichnen.“

„Hiß die Frau „von Seehausen?“ — fragte der Präsident.

„Nein! — Der Name Seehausen spielt in anderer Art eine Rolle. Unter diesem Namen war der Einladungsbrief verfaßt, der Albertinen ihrer Gesellschaft entziehen sollte. Ich sehe, Sie haben davon Kenntniß. — Das zweite Rendez-

Fortsetzung folgt.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg

verzinst vom 1. September an die Einlagen mit 5% halbmöndtlich, nämlich derart, daß Einlagen vom 1. bis 15. schon mit 16. desselben Monats, jene vom 16. bis letzten mit 1. des nächsten Monats verzinst werden; nicht behobene Zinsen werden halbjährig kapitalisirt und selbe als Einlagen mit 1. Jänner und 1. Juli behandelt. — Hypothekar-Darlehen werden zu 6% und Vorschüsse auf Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen etc., Gold- und Silbermünzen in jeder Höhe zu den billigsten Bedingungen gegeben.

Amtsstunden Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage.

Marburg am 20. August 1872.

Die Direktion.

Marburger Escomptebank.

Die constituirende Plenar-Versammlung des mit der Marburger Escomptebank verbundenen Credit-Vereines in Marburg findet **Donnerstag den 22. August, Vormittags 9 Uhr** im Bank-Local statt.

Tagesordnung:

1. Bestimmung der Zahl der Ausschussmitglieder;
2. Wahl derselben;
3. Wahl des Revisions-Comités;
4. Feststellung der Bedingungen, unter welchen Separat-Credite ertheilt werden;
5. Verhandlung über allfällige Anträge der Mitglieder.

Marburg, 18. August 1872.

633

Vom Verwaltungsrathe.

Neeler Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison habe ich eine große Partie verschiedener **Frühjahr- und Sommer-Artikeln** zusammengestellt und verkaufe dieselben staunend billig, tief unter dem Einkaufspreis.

Zu besonders herabgesetzten Preisen empfehle ich:

$\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{4}$ glatte und quadrillirte Kleiderstoffe	von 14 kr. aufwärts.
$\frac{1}{4}$ gedruckte, faconirte und glatte Lüster	" 25 " "
$\frac{1}{4}$ Batiste für Kleider	" 20 " "
$\frac{1}{4}$ Cosmanoser Percailine	" 24 " "
$\frac{1}{4}$ Möbel-Zig	" 33 " "
$\frac{1}{4}$ schwarze und farbige Orleans	" 30 " "
$\frac{1}{4}$ Mode-Mock- und Hofenstoffe von Schafwolle von 1 fl. 60 " "	" 60 " "

Fertige **Herren-Kleider, Filz- und Stoff-Hüte** staunend billig.

Bei dieser Gelegenheit werden sämtliche Artikel, als: echte **Leinen** in $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$, **Tischtücher, Handtücher, Caffetücher, Servietten**, farbige und weiße **Leinen-Tüchel, Chiffons, Baumwollleinen, Molinos, Umhängtücher** für Damen, Mädchen und Kinder, echte **Watmouls**, $\frac{1}{4}$ gestreifte, quadrillirte und broschirte **Flanells** für Kleider, und verschiedene andere Artikel zu Fabrikpreisen hintangegeben.

Zu diesem äußerst günstigen realen Ausverkauf, welcher nur kurze Zeit dauern dürfte, mache ich meine ganz ergebenste Einladung.
Hochachtungsvoll

Anton Hohl,

am Hauptplatz, Eck der Domgasse.

Dieselbst Fabriklager von **Matrosen** zu 9, 12, 14, 16, 18 fl.

Querpöster dazu von 2 fl. 50 kr. aufwärts.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte meines nun in Gott ruhenden unvergesslichen Bruders **Gregor** spreche ich Allen, die an derselben theilgenommen, insbesondere den Herren Kollegen Lackirern der Südbahnwerkstätte, meinen innigst tiefgefühlten Dank aus.

Nikolaus Weiss.

Arbeiter

werden allsöfort gegen günstigste Bedingungen aufgenommen in der **Surrogat-Caffee-Fabrik des Cajetan Pachner.**

339

Mit einer Beilage.

Die Gefertigten geben in unaussprechlichem Schmerze die sie höchst betrübende Nachricht von dem Dahinscheiden ihrer innigstgeliebten Schwester, respective Schwägerin und Tante, Fräulein

Caroline von Wissiack,

welche am 19. August 1872 um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbniß findet am 22. d. M. um 4 Uhr Nachmittags vom eigenen Hause, Pfarrhofgasse Nr. 187 aus statt.

Das heil. Requiem wird Freitag den 23. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Sie wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg am 20. August 1872.

Amalie Stampf, geb. von Wissiack, als Anna Böhm, geb. von Wissiack } Schwestern.

F. Stampf, als F. Böhm } Schwäger.

Carl Böhm, als Cousin.

Johann Meizner, k. k. Hauptmann, als Neffe.

Caroline Böhm,

Marianna Stampf, verehelichte Meizner,

Amalie Stampf, Fanni Stampf, Angela Stampf,

Franziska Böhm, Maria Böhm.

als Nichten.

638

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Maria Burghardt, geborne Korb, gibt im eigenen, sowie im Namen ihres Kindes Marie die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Rupert Burghardt,

Fleischermeister,

welcher, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 19. August 1872 um 10 Uhr Abends in seinem 29. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängniß des zu früh Verbliebenen findet Mittwoch den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Melling Nr. 15 aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag den 22. d. M. in der Grazerstadt-Pfarrkirche um 9 Uhr gelesen werden.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

(637

Melling, am 20. August 1872.

I. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt

Einladung zum Ankaufe

der neu erschienenen

(632

Salzburger Stadt-Anlehens-Lose

von der Landeshauptstadt Salzburg garantirt;

5 Ziehungen jährlich, Haupttreffer von

40.000, 40.000, 30.000,

15.000, 10.000 fl. etc.

Nächste Ziehung schon 5. September,

Haupttreffer 40.000 fl.

Jedes Los muss mindestens

30 fl. gewinnen.

Derlei Lose verkauft mit 26 fl. ö. W.

Auf 30 monatl. Raten mit nur

1 fl. als erste Rate

Joh. Schwann,

Herrengasse Nr. 123.

Konvocations-Edict.

Die Verlassesgläubiger und Schuldner nach dem am 19. April 1872 zu Marburg verstorbenen Bürger und Hausbesitzer Herrn Heinrich Salas werden hiemit aufgefordert, bei der auf

den 23. August 1872 Vormittags 9 Uhr vor dem gefertigten Gerichtskommissär in dessen Amtskanzlei: Bistringhofgasse Nr. 29 anbe-

raumten Liquidations-Tagsatzung ihre Ansprüche mündlich oder schriftlich so gewiß anzumelden, beziehungsweise ihre Forderungen einzubekennen, widrigens die Gläubiger die Rechts-

folgen des §. 814 a. b. C. B., die Schuldner aber die gerichtliche Klage zu gewärtigen hätten.

Marburg am 23. Juli 1872.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:

Dr. M. Meiser.

566)

Auf Festkarten à 1 fl. per Person haben nur geladene Gäste und unterstützende Mitglieder des Vereines Anspruch.
Solche Festkarten berechtigen zur Theilnahme an allen Theilen des Festes.

Personen, welche keine Festkarten besitzen, zahlen, wenn sie theilnehmen wollen, folgende **Entrées**:

Zur geselligen Zusammenkunft in Götz' Bierhalle: 20 kr. ö. W.

Zum Fest-Concerte: Eintrittskarten: Parterre und Logen 1 fl., Gallerie 60 kr., Parterre-Sperrsitze 1 fl. 50 kr., Gallerie-Sperrsitze 1 fl.
Festkartenbesitzer, welche Sperrsitze wünschen, zahlen 50 kr. als Differenzbetrag, und wollen ihre Sitze in der Kanzlei des leitenden Festauschusses
— Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerei — vormerken lassen.

Zur Fest-Tafel: Früher gelöste Karten 50 kr., an der Casse 60 kr.

Im Gasthause „zur See“ haben nur Sänger, geladene Gäste und Festkartenbesitzer Zutritt. Ebenso beim Festdiner.

Zum Volksfeste: Früher gelöste Karten à 20 kr., an der Casse 30 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Die Kartenverkaufsstellen für Volksfestkarten werden besonders bekannt gegeben werden.

Zum Festballe: 1 fl. ö. W.

Sämmtliche Karten belieben in der Kanzlei des leitenden Festauschusses — Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerei —
— gelöst zu werden. (Festkarten werden auf Namen lautend, und nur gegen Vorweisung der Einladung oder, bezüglich der
unterstützenden P. T. Vereinsmitglieder, nur gegen Vorzeigung der Jahres-Mitgliederkarten verabfolgt.)

Auskünfte auf das Fest bezüglich werden dort, sowie in der Festkanzlei bei Herrn Ed. Krenner — Domgasse, Spavik'sches Haus,
neben dem k. k. Filial-Postamte — erteilt.

Marburg a/D. im August 1872.

Das Jubelfest-Comité.

B. 4992.

(620)

Kundmachung.

Mit 1. November 1872 kommt die Stelle einer Gemeinde-Hebamme der Stadt Marburg zu besetzen, womit eine jährliche Bestallung von 40 fl. verbunden ist. Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre mit dem Diplome und dem Ausweise allfällig schon geleisteter Dienste belegten Gesuche bis Ende September 1872 beim Stadtrathe einzureichen.

Stadtrath Marburg am 13. August 1872.

Der Bürgermeister: Dr. M. Meiser.

Das Etablissement für

Gas- und Wasserleitungen

von

Dr. G. Krieger in Graz

Merangasse 39.

(554)

hält ein reich assortirtes Lager von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln aus den besten englischen, Berliner und Wiener Fabriken, wie Leuchter, Wandarme und Laternen von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen.

Auch übernehme ich jederzeit sowohl für Graz, wie auch auswärts die Einrichtung von öffentl. Gebäuden, Läden und Privatwohnungen mit Gasleitungen und Beleuchtungsobjekten und garantire für solide Ausführung.

Dr. G. Krieger.

Bestellungen können vorderhand im Comptoir der „Marburger Zeitung“ abgegeben werden.

Wagenfedern

nach Muster in größeren Quantitäten zu liefern werden leistungsfähige Fabriken gebeten um ihre Adresse einzufenden.

(607)

Reinhardt & Blümlein in Würzburg.

Ein elegantes Pianoforte

mit Klappdeckel, liegendem Dämpfer, dreifacher Eisenverspreizung und Kollisassen, sehr gut im Ton, ist zu verkaufen.

(627)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Wechslerhaus der österr.-ungar. Escompte- u. Creditbank.

Das gefertigte Wechslerhaus emittirt **Cassenscheine** in Abschnitten von fl. 50, 100, 500, 1000, 5000 und zwar bis auf weitere Kundmachung:

Mit 14tägiger Kündigung zu $5\frac{1}{2}\%$ p. a. Verzinsung

„ 30 „ „ „ 6% „ „

„ 60 „ „ „ $6\frac{1}{2}\%$ „ „

Bei Käufen von Effecten werden vom „Wechslerhause der österreichisch-ungarischen Escompte- und Creditbank“ auch nicht fällige Cassenscheine statt baaren Geldes angenommen.

Graz, am 1. August 1872.

Wechslerhaus der österr.-ungar. Escompte- und Creditbank

vormals Ferdinand F. Leitner, k. k. Hofwechsler,

593

GRAZ, Murgasse 14.

Edict.

(615)

Vom k. k. Notar Dr. Franz Radey als mit diesgerichtlicher Bescheide vom 20. Juni 1872 B. 9709 in der Verlassenschaft nach Maria Löschnig bestellter Gerichtskommissär durch den Substituten Franz Rapoc werden diejenigen, welche an die Verlassenschaft der am 2. Jänner 1872 ohne Testament verstorbenen Maria Löschnig, Grundbesitzerin zu Zellnitz a. d. D., eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, in der Kanzlei des Dr. Franz Radey zu Marburg, Grazervorstadt Nr. 13, zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche den **29. August 1872** Vormittag 9 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Marburg am 10. August 1872.

Ein Monatszimmer,

nett möblirt, gassenseitig, Aussicht auf den Burgplatz, ist vom 1. September an zu vergeben.
Näheres im Comptoir dieses Bl. (631)

Edict.

(616)

Vom k. k. Notar als Gerichtskommissär Dr. Julius Mullé in Marburg wird hiemit bekannt gemacht, daß die in den Verlass der am 12. Juni 1872 verstorbenen Frau Anna Mandl gehörige Weingartrealität zu Roswein, Berg Nr. 324, 325, 326, 327, 328 u. 330 ad Freistein, sowie die bei derselben befindlichen Fahrnisse Montag den **9. September 1872** Vormittags 9 Uhr in Roswein öffentlich feilgeboten und an den Meistbietenden um oder über den gerichtlichen Schätzwert, welcher bezügl. der Realität 4019 fl. 18 kr. beträgt, verkauft werden wird.

Von jedem auf die Realität Bietenden ist ein Vadium pr. 419 fl. zu erlegen; die übrigen Lizitationsbedingungen können in der Kanzlei des Befertigten eingesehen werden.

Marburg am 14. August 1872.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Mullé.

Franz Walenschag, Tischlermeister,

Wellingerstraße, Gasthaus „zur steinernen Brücke“, empfiehlt seine guten Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten. (622)

Einladung zum Ankauf der neu emittirten Salzburger Anlehenslose.

Die gefertigte Wechselstube erlaubt sich hiemit ihren P. T. Privatkunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß das von der Landeshauptstadt Salzburg emittirte Lottoanlehen, dessen erste Ziehung **5. September** mit Haupttreffer **40,000 fl.**

erfolgt, soeben durch die Befertigte zur Ausgabe gelangt. Dieses Lotto-Anlehen im Betrage von fl. 1.728.300 De. W. wird binnen 40 Jahren mit dem bedeutenden Betrage von fl. 3.952.980 De. W. rückgezahlt. — Dasselbe ist in Theilschuldverschreibungen (Lose) eingetheilt, deren jede mit mindestens 30 fl. De. W. verlost werden muss. Im Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von fl. 40,000, 30,000, 15,000 u. s. w. statt und bieten die Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und nuzbaren Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.

Preis eines Original-Loses 26 fl. Oe. W.

(631)

Es wird jedoch aufmerksam gemacht, daß die gefertigte Wechselstube nur einen Theil der Anleihe zu diesem ersten Preise abzugeben gesonnen ist, da bei der vor- ausichtlich lebhaften Nachfrage nach diesen so vorzüglich dotirten Losen eine Preissteigerung eintreten wird. Um Jedermann den rechtzeitigen Ankauf der Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten zum Preise von fl. 30 mit monatlicher Einzahlung von nur 1 fl. De. W., Stempel ein- für allemal 19 kr., verkauft, wobei man schon in der nächsten Ziehung auf den Haupttreffer von 40,000 fl. De. W., sowie überhaupt auf alle Treffer ganz allein mitspielt. Allfällig geneigte Aufträge werden gegen Franco-Einsendung des betreffenden Betrages prompt effectuirt. Seine P. T. Herren Geschäftsfreunde der unterfertigten Wechselstube, welche sich mit dem Verkaufe der Salzburger Lose gegen eine angemessene Provision befassen wollen, belieben sich direkt an die Befertigte zu wenden.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vormals Joh. C. Sothen in Wien, Graben Nr. 13.

An die verehrten Bürger und Bewohner Marburgs!

Der älteste Verein der Stadt, der im Jahre 1846 gegründete Marburger Männergesang-Verein, feiert am 7. und 8. September 1872 sein Jubelfest.

Von dem Grundsatz ausgehend, das Fest zu einem allgemeinen zu machen, erlauben wir uns die Theilnahme der Sangesbrüder von Nah und Ferne anzuregen, wie wir uns mit Gegenwärtigem beehren, alle Bürger und Bewohner der Stadt, insbesondere aber die unterstützenden Mitglieder des Vereines hiezu freundlichst einzuladen, — da es nur durch die Mitwirkung aller Stadtbewohner möglich sein wird, das Fest zu einem gelungenen und wirklich glänzenden zu gestalten.

Um den verehrten Freunden des Vereines nicht weiter lästig zu sein, mußten wir für die Deckung der Festkosten anderweitig sorgen, und glauben dies dadurch bewerkstelligen zu können, daß jeder Festtheilnehmer sein Schärlein beitrage. Aus diesem Grunde wurden auch die Eintritts- wie die Preise für die Festtheilnahme auf ein Geringes beschränkt.

Gestützt auf dies, erlauben wir uns nun noch folgende Bitten an die gesammte Einwohnerschaft zu stellen:

Es mögen alle jene P. T. Stadtbewohner, welche ihre Häuser den kommenden Sängern gastlich öffnen wollen, dies, sowie die Anzahl der gewünschten Gäste unter Angabe der Adresse an folgenden Orten bekannt geben:

In der Festkanzlei bei Herrn Ed. Krenner, Domgasse, Jpavik'sches Haus;

in der Kanzlei des leitenden Ausschusses, Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerrei,

und bei Herrn Ed. Janschik, Postgasse, welche Meldungen dankend entgegen genommen werden.

Alle in jenen Häusern, an denen sich die Festzüge vorüber bewegen, wohnenden P. T. Stadtbewohner werden freundlichst gebeten, ihre Fenster (eventuell Häuser) wo möglich festlich zu schmücken.

Die Festzüge finden statt:

Am 7. September, 5 Uhr Nachmittags, der Festeinzug: Vom Bahnhofe durch die Tegetthoffstraße, Burgplatz, Grazergasse, Postgasse, untere Herrengasse um den Hauptplatz bis zur Aufstellung vor dem Magistratsgebäude.

Abends circa 10 Uhr: Vom Stadttheater über den Domplatz, Schulgasse, Herrengasse, Burggasse, Tegetthoffstraße bis zu Göß' Bierhalle.

Am 8. September, 7 Uhr Früh: Vom Rathhausplatz über den Hauptplatz, Herrengasse, Postgasse, Grazergasse, Burgplatz, Burggasse, obere Herrengasse, Schillerstraße bis zur Gambrinushalle und von dort auf den deutschen Calvarienberg.

1/2 12 Uhr Mittags: Vom Gasthause „zur See“ durch den Stadtpark, über den Tappeiner- und Sophienplatz, Tegetthoffstraße bis zu Göß' Bierhalle.

3 Uhr Nachmittags: Von Göß' Bierhalle in die Stadt, durch die Burggasse, Herrengasse, Hauptplatz, Draugasse, Josefigasse, Bahnhofstraße, an der Colonie vorüber zum großen Festplatz in Rothwein.

Das genaue Festprogramm folgt angeschlossen mit.

Von der Ueberzeugung beseelt, daß die freundlichen Bewohner Marburgs unseren Bitten gütiges Gehör schenken und uns in unseren Bestrebungen, jenen Verein, der durch 26 Jahre die Stadtbewohner durch seine Leistungen erfreute, gelegentlich seines Wiegenfestes besonders zu ehren und auszuzeichnen, hilfreiche Hand bieten werden, glauben wir dem Gelingen des Festes hoffnungsvoll entgegenzusehen zu dürfen.

Achtungsvoll

Das Jubelfest-Comité des Marburger Männergesang-Vereines.

PROGRAMM

für das am 7. und 8. September 1872 stattfindende

Jubelfest des Männergesang-Vereines in Marburg.

Samstag den 7. September:

Empfang der P. T. Herren Sängergäste bei den verschiedenen Zügen und Bequartierung derselben.

NB. Die ankommenden Herren Gäste werden eingeladen, sich bei dem am Bahnhosperron aufgestellten Festbanner (schwarz-roth-gold) zu sammeln. Den am Freitag oder Samstag Früh ankommenden Festgästen wird Gelegenheit geboten werden, die Südbahn-Werkstätten besichtigen zu können.

3 Uhr Nachmittags: Gesellige Zusammenkunft in Göß' Bierhalle.

4 Uhr Abends: Versammlung aller Festgäste vor dem Bahnhofe und festlicher Einzug derselben in die Stadt.

NB. Der Zug bewegt sich durch die Grazervorstadt, Tegetthoffstraße, Burgplatz, Postgasse (bei dem Vereins-Gründungslokale, gegenwärtig Herrn Janschik's Comptoir vorüber), Herrengasse, um den Hauptplatz bis zur Aufstellung vor dem Magistratsgebäude, woselbst die Fahnen deponirt werden.

8 Uhr Abends im Stadttheater: Festrede. — Fest-Concert. Aufführung des Oratoriums „Die vier Jahreszeiten“ von Josef Haydn unter Mitwirkung des Damenchores des Marburger Männergesangvereines und mehrerer Musikfreunde.

1/2 11 Uhr Abends: Fest-Liedertafel in Göß' Bierhalle unter aktiver Theilnahme auswärtiger Vereine.

Sonntag den 8. September:

6 Uhr Früh: Tagrevue. — Versammlung der P. T. Herren Sänger auf dem Rathhaushofe.

7 Uhr Früh: Ausmarsch der Sänger auf den deutschen Calvarienberg. (Der Zug nimmt seinen Weg unter Vormarsch einer Musikkapelle über den Hauptplatz, durch die Herrengasse, Postgasse, Burgplatz, Burggasse, obere Herrengasse, Schillerstraße bis zur Gambrinushalle und von dort auf den neuen Straßen zum Ziele.)

9 Uhr Früh: Rückmarsch in's Gasthaus „zur See“; dortselbst: Gabelfrühstück, Gondelfahrt, Regelschießen etc.

1/2 12 Uhr Mittags: Aufbruch zum Festdiner im Salon „Göß“. (Der Zug bewegt sich durch den Stadtpark, Tappeinerplatz, Sophienplatz, Tegetthoffstraße.)

12 Uhr Mittags: Beginn des Festdiners; das Couvert inclusive Wein 1 fl. 50 kr. — (Ansprachen belieben bei dem Herrn Festobmann oder dessen Stellvertreter angemeldet zu werden.)

3 Uhr Nachmittags: Ausmarsch nach Rothwein. Dortselbst: Volksfest.

9 Uhr Abends: Festball im Casino.

Montag den 9. September:

Abschied von den Sängergästen bei den verschiedenen Eisenbahnzügen am Bahnhofe.

Abzeichen der Comité's:

Leitender Ausschuss: Schwarz-roth-gold.
Finanz- und Wirthschafts-Ausschuss: Grün.

Empfangs- und Bequartierungs-Ausschuss: Orange-gelb.
Decorations-Ausschuss: Roth.